

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	17 (1903)
Heft:	3
Rubrik:	Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gotischen Ofenkacheln des 15. Jahrhunderts mit dem Basler Schild zwischen zwei Basiliken als Schildhaltern, sowie die Schnitzereien.

Kleinere Nachrichten.

Heraldisches aus Kaiserstuhl. Wappen des Abtes Kaspar I. von St. Blasien 1563 am sog. Amthause in Kaiserstuhl. In diesem Hause waltete von



Fig. 35

der Mitte des 16. Jahrhunderts bis ins 19. Jahrhundert hinein der Amtsschaffner von St. Blasien, welcher in dieser Gegend, bis zur Aufhebung des Klosters (1807), bedeutende Gefälle zu beziehen hatte; Abt Kaspar I. war ein Restaurator des Klosters und regierte 30 Jahre. Er starb 1571.



Fig. 36



Fig. 37

Wappen der Familie Buol. Ursprünglich stammte diese Familie aus Graubünden. Das Wappen ist in Stein und an der Strassenseite des Gasthauses zur „Krone“ in Kaiserstuhl angebracht.



Fig. 38

Wappen des Johann Manuel Buol, ist an einem Kellereingange beim Escherhause in Kaiserstuhl; die Initialen des Namens sind in die drei Teile des Kleeblatts eingezeichnet. *Ernst Rüegg, Zürich.*

Die Siegel der Franziskaner zu Bern. In der Festschrift zur Eröffnung des neuen Hochschulgebäudes zu Bern schildert unser Mitglied, Staatsarchivar Dr. H. Türler, die Schicksale des Franziskanerklosters von Bern, dessen Mauern nach der Glaubensspaltung als Logierhaus für die übergetretenen Geistlichen, dann als Suppenanstalt für die Armen, später als Sitz der theologischen Lehranstalt gedient hatten. Am Schluss der höchst interessanten Darlegung sind drei Siegel des Konventes mit der Figur des thronenden und segnenden Salvators und zwei Siegel des Guardians mit einem heraldischen Adler nach stilgetreuen und klaren Federzeichnungen R. Durrers abgebildet.

Wappenlieder. Im neuesten Heft der Kath. Schweizer Blätter (1903 III.) beschreibt P. Petrus Canisius Jost eine Landkarte von Ludwig Muos. Diese erschien als Kupferstich 1698 mit dem Titel: Helvetia, Rhaetia, Valesia. In der Karte sind Verse über einen jeden Kanton, welche auf dessen heraldische Standesfarben zielen und selbige mit Blumen vergleichen, eingeschrieben.

FERT. A propos de cette devise de la maison de Savoie, M. Albert Næf archéologue et chef du Service des Monuments Historiques du Canton de Vaud, a écrit, en date du 12 juin 1903, les lignes suivantes à la «Revue»: Beaucoup

de vos lecteurs auront sans doute été frappés de la devise F. E. R. T. qui se trouve, alliée aux armes de Savoie, sur les anciennes peintures de nos temples (à Corsier par exemple), de nos châteaux, sur les monnaies italiennes actuelles, etc.

Il existe toutes sortes d'interprétations de ces lettres. La plus connue: *Fortitudo Ejus Rhodum Tennit*, relative au siège de Rhodes en 1310, ne résiste pas à la critique historique; on a été jusqu'à l'expliquer, assez méchamment, de la façon suivante: *Femina. Erit. Ruina. Tua...!!*

Un article paru récemment dans le *Corriere della Sera* de Milan, numéro de dimanche 3 mai, donne l'historique complet de la question et fournit en même temps une solution, qui me semble définitive. On la doit au célèbre numismate Promis; ce dernier trouva une monnaie d'Amédée VII, sur laquelle on lit, *en toutes lettres*, le texte suivant: «*Fædere Et Religione Tenemur*»¹.

Bücherchronik.

Siegel der badischen Städte in chronologischer Reihenfolge. Herausgegeben von der badischen historischen Kommission. Zweites Heft. Heidelberg 1903.

Mit Freuden wird der Heraldiker wie der Sphragistiker das Erscheinen des zweiten Heftes dieser wertvollen Veröffentlichung begrüßen. Sie enthält die Siegel der Städte Achern, Baden, Bühl, Gernsbach, Kuppenheim, Rastatt, Renchen, Heinbach, Gengenbach, Haslach, Hausach, Kehl, Lahr, Lichtenau, Neufreistett, Oberkirch, Offenburg, Oppenau, Schiltach, Wolfach und Zell am Harmersbach. Der Text ist knapp, klar und übersichtlich, die Abbildungen scharf und getreu. Wenn bei den folgenden Heften mehr Siegel auf eine Tafel zusammengedrängt werden, was ohne irgend welche ästhetische Einbusse geschehen kann, indem geradesogut 10 wie 4 Siegel verschiedenen Stiles auf einem Blatt können vereinigt werden, so wird diese sorgfältige Publikation an leichter und bequemer Benutzbarkeit noch gewinnen.

Kunstgewerbliche Altertümer aus dem schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Hofer & Co., Zürich.

Vor uns liegt die zweite Lieferung dieser schon früher von uns angezeigten Veröffentlichung; wir erwähnen sie, weil auch diese Nummer auf zwei Tafeln heraldische Werke wiedergibt. Auch diesmal sind die Tafeln musterhaft ausgeführt, die eine davon als Vitrographie, d. h. als Farbendruck auf durchsichtiger, fast glasheller Gelatine; der Text ist zweisprachig, d. h. für dasjenige Publikum berechnet, das nur einer Landessprache mächtig ist. Ist die technische Ausführung des Gebotenen durchaus anerkennenswert, so kann man nicht daselbe sagen von der Auswahl. Dieselbe ist einseitig, indem sie immer wieder Glasmalerei (zweimal dasselbe, bereits vor Jahren an anderer Stelle edierte Stück von 1549) und Keramik bringt, und anderes, das, wie anzunehmen ist, in einem Landesmuseum auch sollte vertreten sein, vernachlässigt.

¹ voir Stuckelberg: Das Wappen in Kunst und Gewerbe p. 114.